

THEMA DER WOCHE

Gesundheitsversorgung in den Hamburger Stadtteilen Billstedt und Horn

Vernetzung der Pflege stärken

Neben dem „Gesundheitskiosk“ soll das interdisziplinäre Versorgungsprogramm „Pflege im Blick“ die Vernetzung der Pflege-Akteure in den Hamburger Stadtteilen Billstedt und Horn verbessern. Dazu gehören gemeinsame Schulungen von Pflegekräften, Ärzten und Angehörigen.

Von Klaus Balzer

Hamburg // Es ist eine recht kleine Runde, zehn Teilnehmer hier im Hamburg-Billstedter Gesundheitskiosk. Dennoch eine Runde, die nicht nur für Hamburgs Osten richtungweisend sein kann. Vertreter von Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, Pflegediensten und Tagespflegereinrichtungen zeigten ungewöhnlich hohen Redebedarf über Möglichkeiten und Formen der Vernetzung zwischen den Einrichtungen. Zu viel liegt im Argen, zu wenig Kommunikation, zu viele Fehlinformationen. Dass sich dieser „QualitätsZirkel Pflege im Blick“ im Gesundheitskiosk trifft, ist kein Zufall. Der Gesundheitskiosk ist Anlaufstelle für Patienten, Angehörige, Ärzte, Pflegepersonal, und eben für Austausch und Schulungen rund um die Gesundheit. Und der QZ Pflege im Blick trifft sich hier nun schon zum vierten Mal. Doch der Reihe nach.

Im Januar 2017 nimmt die „Gesundheit für Billstedt/Horn“ ihre Arbeit auf. Dieses durch den Innovationsfonds finanzierte Projekt soll ein Konzept einer populationsorientier-

ation, die recht häufig vorkommt, Pflegegedienste und -heime aber zum Zweifeln bringt. „Finden Sie am Freitag Nachmittag mal einen Hausarzt, dem Sie den Entlassungsbericht übergeben können und der dann die notwendigen Behandlungsschritte einleitet“, sagt Thomas Glas vom ambulanten Pflegedienst Medicur in Hamburg-Billstedt. „Und ohne Rezept kommen wir an die Medikamente nicht heran.“ Die Folge: Der Patient wird wieder zurück ins Krankenhaus geschickt.

Schon 2017, als die Gesundheit für Billstedt/Horn (GfBH) ihre Arbeit aufnahm, ergab die Analyse der Pflegesituation erhebliche Defizite in der Kommunikation und Planungssicherheit für alle stationären und ambulanten Einrichtungen, die in diesem Bereich tätig sind. „Wir haben daraufhin „Pflege im Blick“ gestartet, mit dem Ziel, die unterschiedlichen Einrichtungen untereinander zu vernetzen und durch ein Schulungsprogramm die in der Pflege tätigen Berufsgruppen weiter zu qualifizieren“, sagt Katharina Grüttner, die das Programm entwickelt, koordiniert und verantwortet. Vor allem die häufigsten Ursachen für kostenintensive Krankenhausaufenthalte – Amputationen bei diabetischen Wunden und Stürze – sind seitdem fester Bestandteil der Schulungen für Pflegenden, Ärzte und das medizinische Praxispersonal. Noch ist die Zeit zu kurz, um gesicherte Daten über den Erfolg dieser Schulungen zu bekommen. „Aber“, so Grüttner, „wir erreichen 70 Prozent der Heimbewohner mit unserem Programm.“

Franziska Kliefloth ist Pflegedienstleiterin im AWO Seniorenzentrum Hamburg-Mümmelmannsberg. Das Haus hat zwei Wohnbereiche, jeweils eine Mitarbeiterin aus den Wohnbereichen hat an der Sturz-Schulung teilgenommen und das Wissen an die anderen Mitarbeiter weitergegeben. „Wir können jetzt noch besser mit dem Thema Sturz umgehen“, sagt Kliefloth. „Wir trainieren mit gefährdeten Bewohnern Bewegungsabläufe, um Stürze zu vermeiden.“

Interdisziplinäres Team kommt für Diabetes-Behandlung

Im Pflegeheim Kursana Domizil in Hamburg-Billstedt haben sich auf Initiative von Katharina Grüttner die Heilmittler, der für das Heim zuständige Hausarzt und ein Diabetologe für eine Bündelung und Vernetzung der Diabetes-Behandlung entschieden. Alle drei Monate kommt ein multiprofessionelles Team aus Pflegekräften, Wundberatern, Nicht-ärztlichen Praxisassistenten und Haus- und Fachärzten für einen Tag im Heim zusammen und behandelt ca. 25 Patienten. Vor jedem Behandlungstag findet eine gemeinsame Besprechung unter Einschluss der Pflegedienstleitung statt. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist einer der Kern-



Diabetes im Fokus: Alle drei Monate kommt ein multiprofessionelles Team aus Pflegekräften, Wundberatern, nicht-ärztlichen Praxisassistenten und Haus- und Fachärzten für einen Tag im Heim zusammen und behandelt ca. 25 Patienten.

Foto: kb

punkte des Programms „Pflege im Blick“ Jörg Borgwardt ist Pflegedienstleiter im Kursana Domizil. „Vor allem die Wundversorgung und die Einstellung auf die Insulinversorgung laufen jetzt viel effektiver für die Patienten und das Personal“, sagt Borgwardt. Die früher notwendigen Praxisbesuche durch Krankentransporte fallen weg, eine erhebliche Kostenreduzierung. Und: „Die Mitarbeiter bekommen jetzt durch die GfBH regelmäßige Schulungen in Wundversorgung und Ernährungsfragen. Damit können wir auch in der Prophylaxe gezielter und wirkungsvoller arbeiten.“

Zu „Pflege im Blick“ gehört die intensive Einbeziehung und Schulung von Angehörigen. „Viele Angehörige gerade in diesen Stadtteilen sind überfordert und hilflos. Sie brauchen Beratung im administrativen, medizinisch-pflegerischen und auch ethischen und psychosozialen Bereich“, sagt Dr. Claudia Klomp, Allgemeinmedizinerin aus Billstedt. Vernetzung, Austausch und gemeinsame Fortbildungen für Ärzte und Pflegepersonal, auch mit dem Blick auf Angehörige, seien unverzichtbar, damit es den Menschen in ihrer letzten Lebens-

phase gut gehe. Klomp: „Ich möchte das Handeln der Pflege verstehen und in meinen Entscheidungen auch verstanden werden.“

Der nächste Schritt zur Qualitätsverbesserung: die Koordination des Entlassungsmanagements von Krankenhäusern mit den Pflegeeinrichtungen in Billstedt und Horn. Zwei im Einzugsgebiet liegende Kliniken, das katholische Marien- und das evangelische Bethesda-Krankenhaus, nehmen seit kurzer Zeit an den regelmäßig stattfindenden sektorenübergreifenden Qualitätszirkeln „Pflege im Blick“ teil. Ziel ist, ein Entlassungsmanagement zu erreichen, das sowohl den Krankenhäusern als auch den Pflegeeinrichtungen gerecht wird. Und damit letztlich Elfriede Paulsen und allen anderen Patienten, um die es ja geht.

Die kleine Runde, die jetzt im Hamburger Gesundheitskiosk tagte, hat sich so zu einem Think-Tank entwickelt, der entscheidende Weichen stellt. Hin zu einer besseren Versorgung von Patienten, zu einer Entlastung des Personals und zu Kostenersparungen, die auch im Sinne der Kostenträger sind. Katharina Grütt-



Katharina Grüttner

Foto: GfBH

ter: „In den letzten zwei Jahren ist da sehr viel Vertrauen gewachsen. Wir haben schon viele Grundsteine gelegt, sind aber noch lange nicht am Ziel.“ Entscheidend sei, dass die Arbeit jetzt über die nächsten Jahre fortgesetzt werden könne. Dann, so Grüttner, könne „Pflege im Blick“ beispielhaft für unser gesamtes Pflegesystem werden.

■ Der Autor ist Pressesprecher des Verbundes „Gesundheit für Billstedt/Horn“, gesundheits-bh.de * Name von der Redaktion geändert



Jörg Borgwardt

Foto: kb

ten Gesundheitsversorgung in den Hamburger Stadtteilen Billstedt und Horn entwickeln und umsetzen. Ziel: Durch die Vernetzung der unterschiedlichsten Akteure im Stadtteil, eine effizientere Versorgung der – zum Großteil armen – Bevölkerung zu erreichen sowie die im Vergleich zu ganz Hamburg deutlich höheren Krankheitskosten zu senken. Im Fokus der Planungen: Der mittlerweile international bekannte „Gesundheitskiosk“ sowie „Pflege im Blick“ – ein interdisziplinäres Versorgungsprogramm, in dem die Vernetzung der die Pflege betreffenden Akteure eine zentrale Rolle spielt.

Aus dem Krankenhaus entlassen ohne Rezept für Medikamente

Es ist Freitag, 14 Uhr. Elfriede Paulsen (86)* wird aus dem Krankenhaus entlassen. Mit dabei hat sie einen vorläufigen Entlassungsbericht mit Informationen über die notwendige Medikation. Nur: Die verschreibungspflichtigen Medikamente, der Vorrat für das Wochenende, fehlen. Eine Situ-

INFOKASTEN

„Pflege im Blick“ wird von der Gesundheit für Billstedt/Horn verantwortet und durch den Innovationsfonds beim Gemeinsamen Bundesausschuss (Förderkennzeichen: 01 NVF16025) gefördert. Das Versorgungsprogramm „Pflege im Blick“ beinhaltet sektorenübergreifende Qualitätszirkel und interdisziplinäre Fallbesprechungen, Schulungen und Fortbildungen für Pflegekräfte, Ärzte und Angehörige und Teilprojekte in den Pflegeeinrichtungen.

Beteiligte: Ärztenetz Billstedt-Horn, AOK Rheinland/Hamburg, DAK Gesundheit, BARMER, Bethesda Krankenhaus Bergedorf, Kath. Marienkrankenhaus, AWO Seniorenzentrum Mümmelmannsberg, Pflegen & Wohnen Hamburg, Kursana, Das Rauhe Haus, ASB-Tagespflege Horn, Anna's Tagesbetreuung, Pflegedienst mit Leib & Seele, Ambulante Pflege Medicur Billstedt, Sonne Pfe-

gedienst Hamburg, Optimal Mobile Hilfe GbR, Palliative Care Team Ost, Hamburger Angehörigenschule, Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte, FIHH – das Fortbildungsinstitut, Trägerverbund Hamburger Osten Einrichtungen: 12 Pflegeeinrichtungen, davon 4 Pflegeheime, 5 ambulante Pflegedienste, 3 Tageseinrichtungen, 2 Krankenhäuser

Anzahl Schulungen 2017–2019:

- > Modernes Wundmanagement, Sturzprophylaxe, Palliative Pflege, Ernährung bei Diabetes – 1 x pro Quartal in den Pflegeeinrichtungen
- > Angehörigenschulungen und Beratungen durch den Pflegestützpunkt – 1x pro Monat im Gesundheitskiosk
- > Qualitätszirkel pro Einrichtung & Vernetzung der Pflege und Krankenhäuser – 1 x pro Monat